



Louise Anklam

Kindergeschichten

Louise Anklam

Kindergeschichten

e-artnow, 2014

ISBN 978-80-268-0973-9

Inhaltsverzeichnis

[Was der Weihnachtsmann allen fleißigen und artigen
Kindern verspricht](#)
[Waldröschen](#)
[Der Weihnachtsabend](#)
[Der Herr Kaiser](#)
[Der Mutter Geburtstag](#)
[Die Ferien beim Großpapa](#)
[Das Stiefmütterchen](#)
[Der Wunderdoktor](#)
[Der wilde Arno](#)
[Bestrafte Schmähsucht oder Treue Freundschaft](#)
[Frühlingslust](#)

Kindergeschichten

Für Knaben und Mädchen im Alter von 7-12 Jahren



Was der Weihnachtsmann allen fleißigen und artigen Kindern verspricht

[Inhaltsverzeichnis](#)

Hört, ihr lieben Kinder, recht aufmerksam zu! Ihr wißt alle, welch froher Zeit wir entgensehen.

Nur wenig Wochen noch, und der herrliche Weihnachtsabend ist wieder da! Nicht wahr, das ist der schönste Abend im ganzen Jahr?

Wißt ihr kleinen Schelme aber auch, was der liebe, heilige Christ von euch verlangt, wenn er euch recht viele schöne Spielsachen bringen soll und alles, was euer kleines Herz erfreut?

Der liebe Gott will, daß ihr euch so vieler Güte wert macht, stets fleißig und folgsam euren lieben Eltern und Lehrern seid, und diese nie durch Unart und Trägheit erzürnt. Er verlangt ferner, daß ihr eure kleinen Herzen reinhaltet von jeder geheimen Sünde. Nie sollt ihr es vergessen, wenn ihr unrecht denkt oder handelt, daß der Vater im Himmel überall ist und alles weiß und sieht. Der liebe Gott kennt eure geheimsten Gedanken, ihn, der euch allezeit beschützt, werdet ihr auch gewiß nie erzürnen und betrüben wollen. Ihr werdet euch immer redlich Mühe geben, recht brav und fleißig zu Hause und in der Schule zu sein. Ihr wißt ja, wie gut eure Eltern und Lehrer zu euch sind, und wieviel Geduld diese mit euch haben. Ihr habt gewiß auch den besten Willen, ihnen recht viele Freude zu machen.

Wenn ihr gute Kinder seid, so hört denn nun auch, was euer aller Freund, der Weihnachtsmann, euch verspricht. Wenn der Schnee auch noch so hohe Berge zusammentreibt, so will er sich doch durcharbeiten, um

euch einen prächtigen Weihnachtsbaum mit vielen Lichten, Marzipan und vergoldeten Äpfeln und Nüssen zu bringen. Er verspricht euch schöne Spielsachen und auch Bücher, aus denen ihr lernen sollt, damit ihr kluge und gute Menschen werdet. Alles will der liebe, heilige Christ euch bringen, was euch Freude macht. Von ferne will er dann hören, -denn sehen läßt er sich nun einmal nicht -ob ihr eure Weihnachtsgedichte recht schön gelernt habt: ob ihr Geschwister auch recht verträglich und gefällig miteinander seid; ob ihr alle Gaben recht in Ehren haltet und diese ordentlich verwahrt, oder es macht wie unartige Kinder, die alles umherwerfen und entzweimachen.

Ich kenne ein kleines Mädchen, welches einst eine Arche Noah bekam, und denkt euch, schon am Christabend drehte sie den kleinen Holzfrauen und -männchen die Köpfe ab!

Was meint ihr wohl, was da der Weihnachtsmann tat? - Alles hat er fortgeholt. Als das kleine Mädchen am anderen Morgen aufwachte, waren alle die schönen Sachen verschwunden. -Seht ihr, so geht es, wenn man die hübschen Geschenke zerstört. Später hat die Kleine so etwas nie wieder versucht, sie wurde sogar sehr ordentlich. Darum entging sie auch ferner solcher Strafe und hatte nie wieder einen so traurigen Weihnachtsmorgen zu erleben. -

So, meine lieben Kinderchen, nun habe ich euch genug von dem guten Weihnachtsmann erzählt. Empfangt ihn nun mit Jubel in eurem Hause und in eurem Herzen! Freut euch recht sehr und springt lustig und glücklich herum. Laßt euch alle Näschiereien wohlschmecken und gut bekommen. Träumt die ganze Nacht von allen Herrlichkeiten und erwacht am Morgen zu neuer Wonne und frohem Spiel!

Lebt nun alle wohl und beherzigt, was ich euch gesagt habe, damit es immer nur frohe Weihnachtsabende bei euch gibt. -

Nehmt noch einen herzlichen Gruß; der liebe Gott schütze und leite euch auch im neuen Jahr mit seiner Gnade und seiner Vaternähe!

Waldröschen

[Inhaltsverzeichnis](#)

Das kleine Röschen war das Töchterchen eines Oberförsters und ein gar liebes, gutes Kind, das alle, die es kannten, sehr gern hatten und sich über sein frisches, munteres Wesen freuten. Jeder nannte es Waldröschen, weil es den ganzen Tag lustig im Walde umherlief und mit den Vögelein um die Wette sang. Leider hatte die arme Kleine ihr liebes Mütterchen so früh verloren, daß sie es nicht einmal gekannt hatte.

Tante Sibylle, die Schwester des Vaters, welche die Stelle der verstorbenen Mutter vertrat, liebte das Kind wohl herzlich, allein sie war sehr ernst und schweigsam, scherzte nie mit ihm und herzte es nicht, wie es eine Mutter wohl tut. Der Papa war in seinem Amt so beschäftigt, daß er sich nicht viel und anders als des Abends um die Kleine kümmern konnte. Dann schaukelte er sie auf seinen Knien und freute sich über ihr blühendes Aussehen, denn er liebte sein einziges Kind zärtlich und tat ihm gern alles zu Gefallen, was er nur konnte.

Als der Vater eines Abends später als sonst zurückkehrte und ihm Röschen schon weit entgegengelassen war, sah sie von ferne, daß der Vater nicht allein, sondern in Begleitung eines großen, sehr stattlichen Herrn kam, und wollte schüchtern umkehren, allein der Vater, welcher das Kind schon bemerkt hatte, winkte es heran.

»Sich, Röschen,« sprach er, »das ist der Herr Graf, dem der schöne Wald jetzt gehört, seit unser guter, alter Herr Baron gestorben ist; mache einen artigen Knicks.«

Der Graf reichte dem hübschen Kinde sehr freundlich die Hand und sagte, es mit wohlgefälligen Blicken betrachtend: »Nicht wahr, du bist das kleine Waldröschen? Ich habe schon von dir gehört und habe auch ein Töchterchen, so

groß wie du; dem habe ich versprechen müssen, deinen lieben Papa zu bitten, dich mitzubringen, wenn er am Sonntag zu uns kommt. Meine Magda sehnt sich schon danach, eine kleine Freundin zu bekommen.«

Der Vater, der seinem Kind gern eine Freude bereitete, nahm die gütige Einladung des Grafen dankbar an.

Röschen konnte die Zeit kaum erwarten und zahlte die Tage und Stunden, bis endlich der Sonntag herankam, an dem sie seelenvergnügt im hellen Sommerkleidchen und voll froher Erwartung neben dem Vater herhüpfte.

Der Vater hatte ihr erzählt, daß der Graf von Bergen in einem prachtvollen Schloß, eine halbe Stunde weit entfernt, wohne. Erst seit wenigen Monaten hatte dieser die herrliche Besetzung von seinem alten Onkel geerbt, auf der er nun mit seiner Familie lebte.

Wie erstaunt war unser Röschen, als sie das schöne Schloß sah mit dem reizenden Garten, in dem vorne ein Springbrunnen lustig plätscherte. Sie war so wenig aus ihrem Walde herausgekommen, daß sie beim Anblick dieser nie gekannten Herrlichkeiten ganz verwirrt wurde. Und sie wußte gar nicht, wie ihr geschah, als aus einer Laube eine schöne, vornehme Dame mit einem allerliebsten kleinen Mädchen heraustrat. Diese reichte ihr mit herzlicher Freundlichkeit die Hand und sprach: »Sieh, Magda, das ist das liebe, artige Röschen, von dem dir der Papa soviel erzählt hat, und auf das du dich schon so sehr gefreut hast. Gebt euch die Hand und spielt recht schön zusammen. Zuerst aber komm, mein liebes Röschen, nimm einige Erfrischungen zu dir und stärke dich nach dem weiten Gang.«

Röschen ließ es sich nun wohlschmecken, trank mit Behagen die feine Schokolade, aß den frischen Kuchen dazu und blickte verwundert in dem großen Speisesaal umher, denn solche Pracht hatte sie noch nie gesehen. –

Beide kleinen Mädchen wurden bald ganz vertraulich miteinander, denn auch Magda war ein gutes, freundliches

Kind und sehr beglückt durch Röschens Besuch. Sie plauderten heiter, während sie die schöne Vesper einnahmen. Nachher führte Magda ihren lieben Besuch zu ihren vielen prachtvollen Spielsachen. – Was gab es da alles zu bewundern! Röschen war ganz sprachlos vor Erstaunen: so etwas hatte sie in ihrem Leben noch nicht zu sehen bekommen.

Ihr hättet nur sehen sollen, was sie für Augen machte! – Besonders fesselte ihre Aufmerksamkeit ein prachtvolles Puppenhaus. Das war aber auch so wunderschön, daß ich euch, meine kleinen Freundinnen, eine Beschreibung davon machen muß. Es war so vollkommen eingerichtet, als ob die Puppentanten eine ordentliche Wirtschaft führen sollten. Da war ein großer Saal mit vergoldeten, roten Plüschmöbeln, daneben zu beiden Seiten die Wohnzimmer, welche mit den feinsten Möbeln und allem möglichen Luxus geschmückt waren.

Hier saß an einem Schreibtisch eine kleine Puppe und hielt ein zierliches Briefchen in der Hand. Dort sah man am Klavier ein kleines Püppchen mit ihrem Lehrer und auf dem Sofa die Mama, die Strümpfchen für ihre Puppentöchter strickte, neben dieser den Papa mit einer Zeitung in der Hand. Die ganze kleine Puppenfamilie war so fleißig und gemütlich beisammen, daß es eine Lust war, zuzusehen: es sah wirklich allerliebste aus.

Nach hinten lagen die Schlafzimmer der Püppchen: in ihnen waren niedliche Bettchen mit rotseidenen Steppdecken, Nachttischen, Waschoiletten mit Marmorplatten, große Spiegel, kurz alles, was zu einer seinen und vollständig eingerichteten Schlafstube gehört.

Überall lagen weiche Teppiche, damit die Puppentanten keine kalten Füße bekommen sollten. Durch einen langen Gang kam man endlich in die Küche; darin befand sich ein schöner weißer Kochherd, Tische und Spinde mit vielen Tellern, Schüsseln und anderem Geschirr. – Nichts fehlte auch hier. Sogar Handtücher für die Mädchen

hingen an den Nägeln. Am Herd stand die Wirtschafterin mit einem großen Schlüsselbund an der Seite.

Vor einem Blechwännchen stand ein Mädchen, welches soeben Tassen gewaschen hatte. –Zu beschreiben ist es gar nicht. Ihr, meine kleinen Leser, hättet das alles sehen sollen und die großen Augen, die unser Röschen machte. Sie hatte wohl auch schöne Puppen und Spielsachen, womit die Liebe des Vaters sie erfreut hatte, aber von solchen Herrlichkeiten hatte sie keine Ahnung.

Magda, das einzige Kind ihrer sehr reichen Eltern, besaß noch viele andere kunstvolle und kostbare Spielereien: wollte ich euch die alle beschreiben, so müßte ich Bogen voll aufzählen, und damit würde ich euch doch wohl langweilen.

Als Röschen alles gesehen und bewundert hatte, gingen sie hinaus in den prächtigen Garten und Park. Auf einem Teich bewegten dort sich stolze Schwäne, die sich von den Kindern mit Brotkrumen füttern ließen, die Magda in einem Körbchen mitgenommen hatte.

Der Tag ging den glücklichen Kindern so schnell dahin, daß beide ganz traurig wurden, als Röschens Papa zur Heimkehr mahnte.

Das bescheidene, artige Kind hatte auch Magdas Eltern sehr gefallen, und sie baten den Vater, Röschen recht bald wieder mitzubringen, was dieser gern versprach. –

Artige Kinder gewinnen stets alle Herzen und finden Wohlgefallen bei Gott und Menschen, während eigensinnige und ungehorsame, die nur den lieben Gott und die guten Eltern erzürnen und betrüben, niemand leiden mag. –

Unterwegs konnte Röschen gar kein Ende finden, dem Papa von all den gesehenen Herrlichkeiten zu erzählen.

Lächelnd hörte dieser auf das fröhliche Geplauder seines Töchterchens. Wohl freute er sich, daß sein sonst so einsames Kind einen frohen Tag gehabt, aber dennoch mußte er sich die Frage vorlegen, ob es wohl recht sei, wenn er sein Röschen oft mit auf das Schloß nähme. Wie leicht

konnten Gedanken und Wünsche das Herz des sonst so zufriedenen Kindes beschleichen, die ihm schädlich werden könnten, wenn es in seiner Unschuld zwischen seiner bescheidenen Heimat und der der reichen Grafentochter Vergleiche anstellte. Konnte da nicht Unzufriedenheit in das kleine Herzchen einziehen und das freundliche Gemüt der Kleinen Schaden leiden? –Allein hierüber sollte der besorgte Vater sehr bald beruhigt werden.

Am andern Morgen hörte er, wie Röschen zu seiner Schwester Sibylle ganz entzückt sagte: »Ach, Tantchen, die Magda wohnt in einem so großen schönen Schloß und hat so wunderschönes Spielzeug, daß ich es dir gar nicht beschreiben kann; die Pracht solltest du nur sehen!«

»Ei, sieh einmal, mein Röschen,« sprach der Vater da, »du tauschtest wohl gern mit der Magda, die einen so reichen Papa hat, der ihr so viele hübsche Sachen laufen kann? Wenn dein Vater dich auch recht von Herzen liebt, kann er dir doch nicht soviel Freude bereiten und dir keine so herrlichen Spielereien schenken und dich mit so vielem Schönen umgeben.«

Bei diesen Worten sah er sein Röschen gar traurig und liebevoll an, als fürchte er, daß es ihm nicht immer so hold und rein erhalten bleiben könnte.

Das gute Kind aber lächelte seinen lieben Papa mit den blauen Äuglein freundlich an, umschlang ihn innig mit seinen runden Ärmchen und erwiderte: »Ein besseres Väterchen, wie ich habe, gibt es auf der ganzen Welt nicht! Ich freue mich nur über Magdas Sachen, aber haben will ich sie gar nicht. Lieber will ich nicht wieder hingehen, wenn mein Väterchen traurig und unzufrieden mit mir sein will. Mein schöner, grüner Wald ist mir tausendmal lieber als der prächtige Garten, in dem Magda spielt.«

»So ist es recht, mein Waldblümchen,« erwiderte gerührt der Vater, »bleibe stets ein frohes und zufriedenes Kind, so wirst du immer glücklich sein.«